

Benedikt Bilgeri, *Geschichte Vorarlbergs*, Band 1: Vom freien Rätien zum Staat der Montforter, Wien-Graz-Köln 1971, Hermann Böhlaus Nachf., 424 S., 1 Karte, zahlreiche Stammtafeln und Abb., DM 42. — Der Vf. hat sich bereits durch eine Reihe von Arbeiten zur Vorarlberger Landesgeschichte einen Namen gemacht und legt hier den ersten Band einer großangelegten Geschichte dieses Landes vor. Er reicht bis 1298 und schildert sehr eingehend die politische Geschichte, aber auch die Entwicklung von Verfassung, Wirtschaft und Siedlung. Dabei muß der Vf. weit über die heutigen Landesgrenzen hinausgreifen. So nimmt die historische Darstellung von Teilen der Ostschweiz, des südlichen Schwabens und des Vintschgaues einen breiten Raum ein. Da es sich bei diesem durch seine Pässe wichtigen Gebiet, dem alten Rätien, stets um einen neuralgischen Punkt der europäischen Geschichte gehandelt hat, übersteigen die hier abgehandelten Probleme die reine Landesgeschichte bei weitem. Es kommt z. B. die nach eigenem Recht lebende romanische Bevölkerung und ihr Verhältnis zu den Alemannen ebenso zur Sprache wie die Eingliederung Rätiens in das Frankenreich und seine Stellung in diesem oder die staufische Herrschaftsbildung im heutigen Vorarlberg. Interessant sind auch die Ausführungen über Landfrieden, Bevölkerungszunahme und Rodung als Grundlagen der entstehenden Landesherrschaft. Die Darstellung ist gründlich untermauert — fast die Hälfte des Buches besteht aus Anmerkungen, die bisweilen die Form von Exkursen annehmen — und besitzt den Charakter einer förmlichen Forschungsstudie. Sie ist von einem starken Landespatritismus, für den der Vf. bekannt ist, getragen. Auch dieses Mal tritt er für eine weitgehende Kontinuität von der frühma. rätischen Freiheit, wie sie u. a. die *Lex Romana Curiensis* widerspiegelt, bis zu den königlichen Vogtleuten und Grafschaftsfreien des späten MA ein und glaubt, in ihr einen Vorläufer der späteren Vorarlberger Landesfreiheiten zu sehen; ein Problem, das allerdings auch unter den vorarlbergischen Forschern umstritten ist und sicherlich noch einer Differenzierung bedarf.

Herta Hageneder

Paul Mai, *Die Pfarrverzeichnisse des Bistums Regensburg aus dem 14. Jahrhundert*, Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 110 (1970) S. 7—33. — Während für die Bistümer Salzburg, Eichstätt und für bayerisch Schwaben Dekanats- und Pfarreienverzeichnisse schon aus früheren Jahrhunderten vorhanden sind, haben sich für Regensburg derartige Aufstellungen erst aus dem 14. Jh. erhalten. Da frühere Editionen fehlerhaft sind, gibt der Vf. die beiden ältesten Verzeichnisse in Paralleldruck neu heraus und kann in den voranstehenden Erläuterungen die Datierung des bisher als ältestes geltenden von 1286 auf ca. 1350 verbessern, doch zeigte es sich, daß eine frühere Liste darin aufgegangen ist.

H. v. M.

Johannes Zeschick, *Das Augustinerchorherrenstift Rohr und die Reformen in bairischen Stiften vom 15. bis zum 17. Jahrhundert* (Neue Veröffentlichungen des Institutes für Ostbairische Heimatforschung 21) [Passau] 1969, Verlag des Vereins für Ostbairische Heimatforschung, XXIX u. 142 S. mit 4 Tafeln, DM 19. — Zeschick will keine abschließende und umfassende Geschichte des niederbayerischen Stiftes Rohr vorlegen. Es geht ihm vielmehr darum, bestimmte Schwerpunkte aus der Geschichte des 1133 gegründeten Stiftes durch Aufarbeitung neuer Quellen zu erhellen. Das gilt vor allem für die Ereignisse um Rohrs Anschluß an die Raudnitz-Indersdorfer Reform (1438) und für die vielfältigen Beziehungen bayerischer Augustinerchorherrenstifte untereinander. Die erstmals herangezogenen Quellen entstammen zum größeren Teil dem Archiv der Bischöfe von Regensburg und dem ehemaligen herzoglichen bzw. kurfürstlichen Archiv. Da Bischof und Herzog